

Die Post im Kreise Anklam von ihrer Entstehung bis auf die heutige Zeit.

Von P. Rohde.

Im Jahrgang 1933 konnte ich an dieser Stelle die Postverhältnisse der Stadt Anklam schildern, die von ihrer Entstehung bis auf die heutige Zeit attemäßig festgelegt sind. Hatte man in der Stadt Anklam ein Postamt, das damaligen Anforderungen gerecht wurde, so sah es im Kreise recht bescheiden aus, waren doch viele Jahre hindurch die Fahr- und Reitposten die Absendungsmöglichkeiten für Briefe. Mancher Leser dürfte den Kopf schütteln, wenn er im folgenden liest, daß neben den Pferdewechselstellen Finkenbrück und Rottenkrug die ältesten Postanstalten im Kreise Anklam Ducherow und Wegezin waren und auch erst vor 50—60 Jahren gegründet wurden.

Es muß allerdings bedacht werden, daß unsere Vorfahren im Briefeschreiben recht bescheiden waren und die Ankunft einer schriftlichen Mitteilung ein kleines Dorfereignis bildete.

In der Inflationszeit sind fast alle Aufzeichnungen, die Aufschluß über postalische Geschichte im Kreise Anklam geben könnten, restlos vernichtet worden.

In Anklam, das bis 1815 Grenzstadt gegen Schwedisch-Vorpommern war, kamen eine Reihe von Postkursen zusammen. Diese durchteilten den Kreis Anklam und vermittelten so den Verkehr für Briefe und auch Passagiere. Um 1800 berührten die Postkurse nach Treptow (Toll.), Neckermünde, Demmin, Friedland (Mecklenburg) und Pasewalk unsere engere Heimat. Dazu kam bis 1815 eine Wasserpost nach der Insel Usedom. Die nächsten Postanstalten waren um diese Zeit Demmin, Neckermünde, Usedom, Pasewalk, Friedland (Mecklb.) und Treptow (Toll.).

Das Buch „Ausführliche Geschichte des gegenwärtigen Zustandes des Königl. Preussischen Herzogthums Vor- und Hinterpommern“ von Ludwig Wilhelm Brüggemann (Stettin 1779) bringt eine eingehende Schilderung der Postkurse und Postanstalten der damaligen

Zeit. Soweit diese für den Kreis Anklam von Bedeutung waren, sollen sie hier erwähnt und ergänzt werden.

Postkurs von Anklam nach Demmin.	
Von Anklam nach dem Krüge Görzeburg	¼ Meile
„ dem Krüge Görzeburg nach der Stolpeschen Mühle	¼ „
„ der Stolpeschen Mühle nach Biepen	1 „
„ Biepen nach der Neekowschen Mühle	½ „
„ der Neekowschen Mühle nach dem Cadowschen Steinkrug	¼ „
„ dem Cadowschen Steinkrug nach Carlrow	½ „
„ Carlrow nach Krufow	½ „
„ Krufow nach dem Begginschen Krüge	½ „
„ dem Begginschen Krüge nach Siedenbrünzow	¼ „
„ Siedenbrünzow nach Demmin	¼ „

Summa 5 Meilen

Demmin, ebenfalls Grenzstadt, hatte um 1800 folgenden Fahrplan:

Ankommende Posten:

Sonntags nachmittags die fahrende Post von Greifswald, Treptow (Toll.) und von Anklam nach Rostock. Montags früh die fahrende Post von Rostock nach Anklam. Mittwochs nachmittags kamen die fahrenden Posten von Greifswald und von Anklam nach Rostock. Von Treptow traf die Post ferner noch Donnerstag ein. Am Freitag war der Postverkehr wie am Montag.

Abgehende Posten:

Freitags und Montags früh die fahrende Post nach Greifswald, Treptow (Toll.) und Anklam. Demmin vermittelte damals in der Hauptsache den Verkehr nach Rostock, Lübeck.

Hamburg und Schleswig-Holstein. Dieser Postkurs Anklam—Demmin besteht heute noch zum Teil, nur in moderner Art. Kleine Postkraftwagen befahren die Strecke Anklam bis nach Jarmin.

Sehr wichtig war der Postkurs nach Neckermünde, der folgenden Weg nahm:

Von Anklam nach Neu-Cosenow	½ Meile
„ Neu-Cosenow nach Bugewitz	¼ „
„ Bugewitz nach Leopoldshagen	¼ „
„ Leopoldshagen nach Mönkebude	½ „
„ Mönkebude nach Grambin	½ „
„ Grambin nach Neckermünde	¼ „

Summa 3 Meilen

In Neckermünde kam Montags und Freitags in den Abendstunden die fahrende Post von Anklam an und wurde sofort nach Stettin abgefertigt. Anklam die Post von Stettin nach Anklam Dienstags und Sonnabends nachts. Der Postkurs nach Neckermünde war deshalb von Wichtigkeit, weil er Weiterbeförderungsmöglichkeiten nach Stettin bot, und zwar führte der Weg über den Mönkebergischen Krug, Posthaus zu Daber, Falkenwalde, Renenlehe, Warjew und Zabelsdorf. Diese Strecke betrug 7 Meilen. In Falkenwalde wurden die Pferde gewechselt. Nachdem die Eisenbahn Pasewalk—Stralsund 1863 in Betrieb genommen war, verlor dieser Postkurs seine Bedeutung. Allerdings vermittelte später ein fahrender Landbriefträger bei beschränkter Personenbeförderung den Verkehr zwischen den Postagenturen Mönkebude, Leopoldshagen und Ducherow nach Einrichtung dieser Postanstalten. Die Eröffnung der Kleinbahnstrecke Anklam—Leopoldshagen am 1. 4. 1906 ließ auch diese Verbindung verschwinden. Neckermünde erhielt seine Post jetzt von Borkenfriede. Später, kurz vor 1900, nach dem Bau der Eisenbahnstrecke Jahnick—Neckermünde verschwand auch diese Verbindung.

Nach Treptow (Toll.) führten zwei Wege, die von Postwagen benutzt wurden. Der erstere ging über Görkeburg, Tramstow, Medow, Krien, Bartow, Brest, Kessin, Grapzow nach Treptow. Der zweite hatte die gleiche Strecke bis nach Krien, dann weiter über Bartow, Clempenow, Welzin, Mühlshagen, Clahow nach Treptow. Diese Poststrecke, die um 1800 keine allzugroße Bedeutung hatte, gewann jedoch in den nächsten Jahren. Sie wurde dann als Durchgangsstraße nach dem Brandenburgischen viel benutzt. Als man die Landstraße

zur Chaussee ausgebaut hatte, wurde der Weg nach Treptow (Toll.) verkürzt und führte über Görkeburg, Postlow in gerader Strecke nach Bartow. Auf halbem Wege war der Rottenkrug. Hier wurden die Pferde gewechselt. Auch holten die umliegenden Ortschaften hier ihre Postsachen ab. Die zweispännige Personenpost (Sitzgelegenheiten für 4 Reisende) wurde am 1. 11. 1888 in eine einspännige Personenpost umgewandelt. Sie konnte nur 2 Personen befördern. Am 3. November 1897 wurde die Personenpost Anklam—Clempenow—Treptow (Toll.) aufgehoben. Dafür hatte man zur Aufrechterhaltung dieser alten Verbindung folgende Einrichtung getroffen:

Landpostfahrt Anklam—Medow; Landpostfahrt Medow—Krien—Wegezin und eine Botenpost Wegezin—Spantekow.

Später übernahm neben diesen Posten auch die Kleinbahn die Beförderung von Postsachen. Seit 1928 durchziehen kleine gelbe Postkraftwagen diesen Teil des Kreises Anklam.

Den Postverkehr nach dem Mecklenburgischen vermittelte eine Postverbindung nach Friedland. Der Weg führt über Pelsin, Stretene, bei Wuffsen vorbei, Sarnow, Boldekow, Cabelpaß. Der Landgraben bildete die Grenze. Die Postverbindung nach Friedland (Mecklb.) hat vor ihrer Entstehung bis auf den heutigen Tag immer denselben Weg genommen. Allerdings waren die Beförderungsmöglichkeiten für Postsendungen recht verschieden. Wenn wir heute den großen, gelben Postkraftwagen sehen, so will es uns kaum möglich erscheinen, daß einmal Botenposten, Hundefuhrwerke, zwei- und vierspännige Wagen hier den Verkehr vermittelten. Es ist sogar vorgekommen, daß ein Schwerkriegsbeschädigter noch im Jahre 1920 einen zweirädrigen Wagen von Anklam nach Sarnow und zurück vor sich herschieben mußte. Ab 1. November 1886 erhielt Sarnow mit Anklam Verbindung durch eine tägliche Personenpost, die zwischen Anklam und Friedland verkehrte. Mit gleichem Tage hörte die Botenpost Anklam—Sarnow auf. Diese Personenpost wurde am 1. Juli 1888 aufgehoben, und an ihre Stelle trat ein Privatpersonensuhrwerk mit unbeschränkter Postbeförderung zwischen Friedland und Anklam mit folgendem Fahrplan:

Ab Friedland 5,45 vorm., an Anklam 8,35 vorm. Ab Anklam (Bahnhof) 2,15 nachm., an Friedland 5,15 nachm.

Unternehmer war der Fuhrherr Voß in Friedland. Dieses Personensfuhrwerk stellte am 1. September 1893 die Fahrten ein. Seitdem ist eine Landpostfahrt zwischen Anklam und Sarnow, welche an Sonntagen durch eine Botenpost ersetzt wurde, ins Leben getreten. Während der Inflation fuhr für kurze Zeit ein Postkraftwagen, eine Einrichtung, die seit 1925 dauernd besteht.

In einer guten Stunde bringt uns heute die Eisenbahn nach Swinemünde. Für unsere Vorfahren war eine Reise nach der Insel Usedom recht beschwerlich. Bis 1815, solange gehörte Vorpommern den Schweden, wurde der erste Teil dieser Strecke durch ein Boot zurückgelegt. Brüggemann beschreibt die Reise wie folgt:

Von Anklam nach Schadefähre	1 ¼ Meile
„ Schadefähre nach der Anklam- schen Fähre	¼ „
„ Anklamischen Fähre nach Rege- zow über die Peene	¼ „
„ Regezow nach Carnin	¼ „
„ Carnin nach Ostklüne	¼ „
„ Ostklüne nach Usedom	¼ „
„ Usedom nach Dargen	1 „
„ Dargen nach Görke	½ „
„ Görke nach Cuzow	½ „
„ Cuzow nach Garz	¼ „
„ Garz nach Camminke	¼ „
„ Camminke nach Swinemünde	½ „

Summa 6 Meilen

Von demselben Verfasser wird dann weiter berichtet:

„Die Holländerei Schadefähre mit einem Krüge, eine von der Peene umflossene kleine Insel, eine Meile von Anklam gegen Osten, ist zu Bargischow in der Anklamischen Synode eingepfarrt. Das Postboot von Anklam geht wöchentlich zweymal von hier nach Usedom über und kommt von dorthier ebenso oft wieder zurück.

Carnin ½ Meile von Usedom gegen Süden. Die Wasserpost geht wöchentlich zweymahl von hier, bey dem Fischerdorf Camp und der Anklammer Fähre vorbei, nach Anklam. Der Postfahrer, welcher hier wohnt, cultiviret so viel Land, als ein Cohnsätbe besitzt.“

Das königliche Posthalteramt in Swinemünde war um 1800 dem Anklamer Postamt untergeordnet und wurde von einem Posthalter verwaltet. In Swinemünde kamen die

Posten Sonntags und Mittwochs abends von Anklam an und gingen Sonntags abends und Donnerstags nachmittags dahin wieder zurück. Zwischenamt zwischen Anklam und Swinemünde war Usedom. Nachdem Vorpommern mit Preußen vereinigt worden ist, geht der Weg über die Pinnower Fähre, Pinnow, Reizow und später über Pinnow, Murchin, Reizow. Im Gemeinnützigen Anklamer Wochenblatt von Jahre 1843 fand ich im amtlichen Teil über diese Postverbindung folgenden Hinweis:

„Die Personenpost von Swinemünde nach Anklam soll auf der Tour von Usedom bis zum Zecheriner Fährufer täglich durch einen sicheren Mann begleitet werden. Zu dieser Begleitung, wofür monatlich eine Vergütung von 4 Rl. gewährt wird, soll vorzugsweise ein versorgungsberechtigter Militärinvalid gebrauchet werden.

Die hier und in der Umgegend wohnhaften versorgungsberechtigten Militär-Invaliden werden hiervon in Kenntniß gesetzt und aufgesordert, sich wegen Uebernahme dieser Begleitung im hiesigen Post-Amtszimmer zu melden.

Anklam, den 8. April 1843.

Königl. Post-Amt“

Diese Poststrecke wurde in den nun kommenden Jahren von allergrößter Bedeutung, besonders im Sommer, vermittelte doch hier die Post den Verkehr nach dem Seebad Swinemünde. 1876 wurde die Eisenbahnstrecke Ducherow—Swinemünde eröffnet, und so mußte auch diese Fahrt eingestellt werden. In der Inflationszeit wurde das Aktenstück, das diese Fahrpost von 1815—1876 behandelte, mit so manchen anderen Aufzeichnungen leider vernichtet.

Zulezt soll noch der Postkurs von Pasewalk nach Anklam besprochen werden.

Von Pasewalk nach Belling	1 Meile
„ Belling nach Jahnid	¼ „
„ Jahnid nach Friedrichshagen	1 „
„ Friedrichshagen nach Ferdi- nandshof	¼ „
„ Ferdinandshof nach Sprengers- felde	½ „
„ Sprengersfelde nach Finkenbrück	½ „
„ Finkenbrück nach Altwigshagen	½ „
„ Altwigshagen nach Rathebur	½ „
„ Rathebur nach Ducherow	½ „
„ Ducherow nach Neu-Cosenow	½ „
„ Neu-Cosenow nach Anklam	¼ „

Summa 6 Meilen

Bei dem königlichen Postamt in Pasewalk kamen die Posten um 1800 an:

Montags von Anklam und Stralsburg.
Dienstags und Sonnabends von Berlin.

Abgehende Posten:

Nach Berlin am Montag und Freitag.

Nach Anklam am Dienstag und Sonnabend.

Von Pasewalk bestand also über Berlin Reise-möglichkeiten nach Mittel- und Süddeutschland. Als nach 1843 die Eisenbahn Berlin—Stettin in Betrieb genommen war, erreichte die Fahrpost von Vorpommern die Eisenbahn in Pas-sow (Uckermark). Der Weg führt über Pasa-walk, Prenzlau, Gramzow nach Passow. Hier hatte man Anschluß an die Eisenbahn nach Berlin. Diese Verbindung, Fahr-, Eil- und Reitposten, vermittelte den Verkehr nach den nordischen Ländern. Eine Fahrpost legte die Strecke Stralsund—Anklam—Passow in 19¼ Stunden zurück, eine Schnellpost in 15 Stun-den. Von Passow nach Berlin gebrauchte man noch 3 Stunden mit der Eisenbahn.

Auf halbem Wege Pasewalk—Anklam lag hier die Poststation Finkenbrück, eine Station, bei welcher ein Pferdewechsel stattfand und die die jetzige Postagentur Borkensriede als Nach-folgerin hat. Im Jahre 1863 verdrängte auch hier die Eisenbahn das Postfuhrwerk.

Wie schon anfangs erwähnt, boten diese Postkurse Absendungsmöglichkeiten für Nach-richten, ehe die Postanstalten in unserem Kreise eingerichtet wurden. Kurz vor 1870 traten Landbriefträger in Erscheinung, die den Ein-wohnern des Kreises ihre Post zustellten und auch mitnahmen. Es bestellte z. B. der An-klamer Landbriefträger bis nach Grütow, der von Jarmen ging bis nach Siepen. Eine Be-stellung erfolgte wöchentlich 2—3mal. Und ich glaube, daß die Menschen damals zufriedener waren als heute.

Viele Jahre sind inzwischen vergangen. Unter dem Personal vom Anklamer Postamt, besonders den Pensionierten, sind heute noch Beamte zu finden, die diese Postkurse in ihrer Jugend befahren haben. Der vor einigen Jahren in Ruhestand versetzte Oberpostschaffner Wilhelm S. war immer recht stolz auf seine Postillionszeit und erzählte gerne von seinen Fahrten Anklam—Treprow (Toll.).

Von den Postanstalten im Kreise selbst ist die zu Ducherow die größte und älteste; auf

die Geschichte der Ducherower Post wollen wir im folgenden noch näher eingehen.

Ducherow.

Ein kleines Heftlein, mehr als dürftig, vor 50 Jahren geschrieben (und auch gleich be-endet), berichtet über das Entstehen dieser Post-anstalt. Die letzte Nachtragung stammt aus dem Jahre 1890. Seitdem schlummerte es ver-gessen in einem Bodenkasten.

Der Verfasser, anscheinend, der damalige Postverwalter Dauß, gibt zuerst eine Schilderung über Ducherows geographische Lage, Ein-wohnerzahl, etwaige klimatische Besonderheiten, Eigentümlichkeiten in Bezug auf Religion und Sprachverhältnisse. Hierbei erwähnte der Schreiber nur einen Katholiken, sonst nur evangelisch-lutherische Einwohner. Dann folgt die Geschichte des Ortes Ducherow.

Ueber das Einrichten und Bestehen der Postanstalt Ducherow bis 1876 soll der Chronist dann weiter berichten:

„Bevor Uckermünde durch eine Kunststraße mit Borkensriede verbunden wurde, war Ducherow als Kreuzungspunkt der Landstraßen, welche von Uckermünde nach Friedland und Demmin und anderseits von Pasewalk nach Stralsund führten, ein ziemlich belebter Ort. Seit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Pasewalk nach Stralsund im Jahre 1863 sah Ducherow nur noch selten einen fremden Rei-senden, und auch der Verkehr auf dem Bahn-hofe war nur ein geringer. Seitdem jedoch am 15. Mai 1873 Ducherow durch eine Eisen-bahnlinie mit Ugedom und Swinemünde ver-bunden wurde, herrscht auf dem hiesigen Bahn-hofe, namentlich im Sommer, ein sehr reges Leben, da fast alle Badegäste, welche in Swine-münde und Heringsdorf ihren Sommeraufent-halt nehmen, hier durchreisen. Im Sommer werden außerdem jeden Sonntag Extrazüge zwischen Ducherow und Swinemünde eingelegt, damit die Vergnügungsreisenden von der An-klamer Richtung her des Morgens und Abends ein zweistündiges Stillliegen vermeiden. Bis zum Jahre 1863 besaß Ducherow eine Postein-richtung nicht. Das Dorf wurde vielmehr als Landort von Anklam bestellt. Erst mit der Er-öffnung der Eisenbahnstrecke Berlin bzw. Stettin—Stralsund wurde in Ducherow und zwar auf dem Bahnhofe, eine Postexpedition eingerichtet und die Verwaltung derselben dem damaligen Eisenbahnstationsvorsteher übertra-

gen. Als jedoch im Jahre 1873 die von hier nach Swinemünde gebaute Zweigbahn eröffnet wurde, mußte in Folge der damit verbundenen Verkehrssteigerung eine anderweitige Verwaltung und Unterbringung der Postgeschäfte eintreten. Am 15. Mai 1873 erfolgte daher die Verlegung der Postexpedition (späteren Postamt 3. Klasse) nach dem Dorfe. Gleichzeitig mußte aber wegen der zu großen Entfernung vom Dorfe bis zum Bahnhofe eine Abfertigungs- und Entkartungsstelle auf dem Bahnhofe eingerichtet werden."

Soweit der Chronist. Sauber ist die Niederschrift ohne irgendwelche Aenderungen. Leider wurde der Chronik in den nachfolgenden Jahren wenig Beachtung geschenkt. Das Postamt befand sich jetzt an der Hauptstraße in der Nähe der Kirche. Besitzer des Posthauses war die Witwe Wolf (jetzt Bäckermeister Köhl).

Durch den von Jahr zu Jahr sich steigern- den Postverkehr reichten aber die Räumlichkeiten auf dem Bahnhofe nicht mehr aus. Auch wurde der lange Weg vom Bahnhof bis zum Postamt recht unangenehm empfunden. Der Besitzer der anliegenden Ländereien am Bahnhofe war der Graf von Schwerin. Am 19. 4. 1882 kam nach Verhandlungen mit dem Genanten ein Vertrag zustande. Hiernach verpflichtete sich Graf v. Schwerin, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes ein Postgebäude zu errichten. Am 1. Oktober 1887 siedelte das Postamt unter dem damaligen Postverwalter August Dauß in das Postamt über, wie wir es heute kennen. Allerdings ist im Laufe der Jahre das Postamt im Innern umgebaut worden, wie ich aus einer Skizze, die mir ein Sohn des Postverwalters Dauß freundlichst übersandte, feststellen konnte. Dieser, Postinspektor

Richard Dauß in Pritz (Pomm.), teilte mir ferner mit, daß sein Vater in Ducherow ein Gehalt von monatlich 12 Talern erhielt, womit er Frau und 3 Kinder ernähren mußte. August Dauß starb am 22. 7. 1905 als Postverwalter in Zachan.

Der Neubau dieses Posthauses kostete 10 000 *R.M.* Hierzu lieferte der Bauherr aus eigener Forst das Holz. Baumeister war der Maurermeister Drowakß aus Anklam. Für sämtliche Räume, zuerst auf 10 Jahre gepachtet, zahlte die Reichspost eine jährliche Miete von 996 Mark.

Am 1. August 1877 wurde mit dem Postamt eine Telegraphenanstalt vereinigt. Kurz vor 1900 folgten die ersten Fernsprechanschlüsse, und am 1. 8. 1931 wurde dieser Betrieb automatisiert.

Namen der Postvorsteher von Postamt Ducherow.

	1863—1873 Postagentur.
	Gleisring 1873—1. 10. 1877.
Postverwalter	August Dauß 1. 10. 1877—1. 10. 1887.
"	Werth 1. 10. 1887—?
"	Koß ?—1893.
"	Rummeler 1893—1900.
"	Wiedemann 1900—1901.
"	Brauß 1901—1908.
"	Tews 1. 9. 1908—30. 4. 1930.
"	Willi Blöb ab 1. 6. 1930.

Zu Ducherow gehören die Postagenturen Vorkensriede, Leopoldshagen und die Postagentur mit einfachem Betrieb Böwik (Pomm.).

Die übrigen Postanstalten werden in einem der nächsten Jahrgänge gebracht.